

Die Umsetzung kritisch begleiten

SITTEN | Der Verband der Walliser Magistraten, Lehrer und Staatsangestellten will weiterhin eine offene und konstruktive Zusammenarbeit mit Legislative und Exekutive pflegen.

Am Samstag ging in der Aula des Collège des Creusets in Sitten die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der Magistraten, der Lehrerschaft und des Personals des Staates Wallis ZMLP über die Bühne. Der Verband sieht in der Geltendmachung und Vertretung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber dem Arbeitgeber – sprich dem Staatsrat und dem Parlament – seine vordringliche Aufgabe. «Auf eine offene und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Ansprechpartnern wollen wir auch in Zukunft unser Hauptaugenmerk legen», so Beat Walpen, Mitglied des Direktionskomitees des ZMLP.

Lehrerstatut und Pensionskasse

An der samstäglichen Delegiertenversammlung wurden keine Beschlüsse getroffen. Vielmehr ging es darum, in Form von Rechenschaftsberichten über wichtige Anliegen des Verbandes zu informieren. Im Zentrum standen dabei unter anderem die Beschlüsse des Grossen Rates bezüglich der Lehrerbekleidung, dem Lehrerstatut sowie die Strukturreformen bei der Pensionskasse des ZMLP.

Bekanntlich hat das Walliser Parlament in seiner Herbstsession einer Lohnerhöhung auf Stufe Orientierungsschule um 200 Franken eine Abfuhr erteilt. Der ZMLP nimmt dieses Votum zur Kenntnis, aber «wir bleiben an diesem Thema dran und werden auch weiterhin versuchen, Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen zu erreichen», so Walpen. Ein weiterer Schwerpunkt bleibt die Umsetzung des neuen Lehrerstatuts. Dieses wurde vom Grossen Rat in der September-Session mit 98 zu 21 Stim-



Gutes Verhältnis pflegen. Staatsrat Maurice Tornay überbrachte die Grüsse der Kantonsregierung.

FOTO ZVG

men verabschiedet. Vor allem von Oberwalliser Warte aus wurde Unmut über das Statut geäussert, das aus Sicht vieler Lehrer keine Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes mit sich bringt. Der ZMLP werde die Umsetzung des Statutes auch in Zukunft kritisch begleiten, so Walpen. «Im Unterwallis kann man mit dem Lehrerstatut besser leben als im Oberwallis», stellt Walpen fest. Er sieht es als Oberwalliser Vertreter auch als seine Pflicht an, in Fällen wie diesen innerhalb des ZMLP Interessenausgleiche zwischen Ober- und Unterwallis anzustreben, um nach aussen einheitliche Positionen vertreten zu können.

Besonderes Augenmerk gilt im ZMLP den Strukturreformen bei der Pensionskasse des Staatspersonals. Bis anhin war die Kasse durch das Leistungs-

primat gekennzeichnet. Jetzt steht eine Umstellung auf das Beitragsprimat an. «Zugespitzt gesagt, bedeutet dies eine Verlagerung des Risikos vom Arbeitgeber hin zum Versicherten», meint Beat Walpen. Das müsse nicht in jedem Fall negativ für die Versicherten sein, ist Walpen überzeugt.

Salamin rehabilitiert

«Wir dürfen sagen, dass wir zurzeit mit dem Staatsrat ein offenes und konstruktives Verhältnis pflegen. Das wollen wir auch in Zukunft so handhaben», umschreibt Walpen eines der mittel- und langfristigen Ziele des ZMLP bei seiner Interessenwahrnehmung. Das heisse aber nicht, dass man in allen Punkten immer gleicher Meinung sei. Momentan arbeite der ZMLP an einem Positionspapier, in dem er aufzeigen will

wie die Zusammenarbeit mit dem Staatsrat optimalerweise verlaufen müsste. Die gewerkschaftliche Vertretung der Interessen der Magistraten, Lehrer und Staatsangestellten sei sowieso eine Art «raison d'être» des ZMLP, erläutert Walpen.

Ebenfalls auf der Traktandenlisten stand an der Delegiertenversammlung eine Vergangenheitsbewältigung der besonderen Art. Jean-Pierre Salamin, ehemaliger Präsident des ZMLP, der unter dem Pensionskassendebakel und der Affäre Ignace Rey schwer gelitten hat, wurde auf Antrag des Direktionskomitees die Ehrenmitgliedschaft verliehen. «Alle gerichtliche Instanzen haben die Unschuld von Jean-Pierre Salamin bestätigt. Es war uns darum ein Anliegen, ihn mit der Ehrenmitgliedschaft vollständig zu rehabilitieren», sagt Beat Walpen. **osm**